Jacques Kermabon (Hg.): Pathé. Premier empire du cinéma

Ouvrage collectif publié sous la direction de Jacques Kermabon. Paris: Editions du Centre Pompidou 1994, 480 S., FF 390.-, ISBN 2-85850-793-7

Frankreich feiert das Jahrhundert der bewegten Bilder und scheint dabei zugleich zu entdecken, daß die Geschichte des Films nicht nur von Ästhetik und Starkult, sondern auch von wirtschaftlicher und technischer Entwicklung handelt: „L'histoire de la firme Pathé épouse celle du cinéma (S.15).“

Das Buch - veröffentlicht anlässlich der Pathé gewidmeten Pariser Ausstellung im Centre Pompidou (26. Oktober 1994 - 6. März 1995) - schildert chronologisch und kaleidoskopartig die Abenteuer von Pathés Filmfirma, deren Werdegang das Autorenteam in fünf Perioden unterteilt (1896-1914, 1914-1929, 1929-1944, 1945-1970, 1970-1990) und facettenreich beleuchtet. Anhand der sukzessiven geographischen Ausdehnung der Firma wird dargestellt, wie der Filmindustrielle Pathé die Welt eroberte. Die hier versammelten Texte verbinden sich zu einem informativen und interessanten Panorama, dessen ausgewogenes Text-Bild-Verhältnis das Lesen zu einem sinnlichen Vergnügen macht und bei dem der Betrachter die Geschichte von Pathés Filmimperium lebhaft nachvollziehen kann. Die aufschlußreichen Illustrationen zeigen überdies sehr eindrucksvoll, daß sich mit dem Namen Pathé mehr verbindet als die Affären Natan und Parretti - was nicht unbedingt selbstverständlich ist: denn wer würde sich heute noch an die Werbung für die Apparaturen Pathé-Baby (1922, S.198ff.) oder Pathé Rural (1927, S.202f.) erinnern, an die zahlreichen Filmplakate Pathés (S.221ff., S.378ff.) oder an die verschiedenen technischen Modelle der Firma (vom Phonographen bis zu den Kinogeräten, S.206ff.)?

Das Werk trägt aber auch einiges zum Verständnis des Menschen Charles Pathé bei: Erfindungslust, Unternehmungsgest, klarer Menschenverstand und pfiffige Menschenkenntnis kennzeichnen diesen Unternehmer, der behauptete, Kino sei das riskanteste Geschäft überhaupt (S.227) und dessen Erfolgsrezept lautete: „Je n'ai pas inventé le cinéma, mais je l'ai industrialisé (S.78).“

So stellt Kermabons Buch ein Novum in der Filmbibliographie Frankreichs dar, die ansonsten kaum Bücher über Filmfirmen aufweist. Es war höchste Zeit! Und Kermabon schreibt: „Un travail considérable reste encore à accomplir (S.15)“. Wir freuen uns schon darauf.

Laurence Combes (Strasbourg)